

ing in der r-Anlage

Verpuffung kam es...
ockneranlage des
Bayerwerkes.
wurden bei dem
t verletzt, es ent-
er Lachsachaden.
a mitteilte, war es
tag zu der Verpuf-
er Anlage gekom-
Granulate getrock-
Diese Granulate
die Herstellung von
Hilfsmitteln benö-
sorglich zum Ein-
fene Werksfeuer-
te nicht einzugrei-
r.

ilfe“ bietet rechthunde

ungsdienst erwei-
uar die „Aids-Hilfe
eben dem bereits
Angebot der tele-
erung (Aids-Tele-
bis freitags, von 19
Telefon 24 92 09)
ds-Hilfe jetzt auch
stunde in ihren
henzollernring 48
bis freitags von 17
owie eine telefonie-
ation unter der
24 92 08, ebenfalls
freitags, jedoch in
10 bis 17 Uhr. HRK

ire über die e Wirtschaft

rie- und Handels-
n (IHK) hat einen
ür den türkischen
sgegeben. Er ent-
akteten und Informa-
die türkische Wirt-
eitfaden soll vor al-
n Firmen, die Ge-
ndungen zum türki-
aufnehmen möch-
ngen und Tips ge-
schüre zum Preis
ark ist bei der IHK
ltlich, Abteilung
haft, Frau Frinken,
0-165. EK

ngen für die de-Arbeit

chüre zum 22. Deut-
gelichen Kirchen-
Info-Stelle Anto-
n der Schildergasse
er dem Titel „The-
Termine“ ermög-
Seite starke Heft
in die „Werkstatt
Zwischenberichte
orbereitungen der
gruppen, der Foren
ätten stehen neben
für die Arbeit in
und Gruppen. Der
findet vom 17. bis
Frankfurt am Main
ht unter der Losung
ein Mensch“. twi

erater bei problemen

rsicherten-Ältesten,
estellen in Renten-
t, berief jetzt die
sicherungsanstalt
lte (BfA) den Köl-
Voß. Hauptberuf-
zirksgeschäftsfüh-
zirksgeschäftsstel-
chen Angestellten-

Die tiefstehende Winter Sonne und der tiefblaue Himmel lockten am Wochenende ungezählte Spaziergänger hinter dem heimischen Ofen hervor in die Natur. Bei ausgedehnten Wanderungen durch die Erholungsgebiete am Stadtrand holte sich so mancher Kölner eine „kalte Nase“. Doch auch die Tiere müssen zittern. Und nicht alle ha-

ben es so gut wie diese Enten im Volksgarten, die liebevoll gefüttert werden (Foto). „Für die Vögel ist jetzt Not am Mann“, sagt Hans Valentin Bastian, Vorsitzender des Kölner Stadtverbands im Deutschen Bund für Vogelschutz. Bei Temperaturen unterhalb der Frostgrenze sollten auch Menschen ein Auge auf den

Speisezettel der Tiere werfen. Bastian: „Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine Winterfütterung sehr sinnvoll.“ Als bescheidenes „Menü“ schlägt er mit Fett vermischte Haferflocken vor, das an geschützten Stellen verstreut werden sollte. „Wenn man sehr gut zu den Vögeln sein will, kann man auch noch Nüsse dazugeben.“ Besonders für sel-

tene Wasservögel empfiehlt Bastian „teilanimalische Nahrung“ aus dem Fachhandel. Auch in den nächsten Tagen wird das sonnige Winterwetter anhalten. Das Wetteramt in Essen erwartet Nachttemperaturen um minus vier Grad, tagsüber soll die Quecksilbersäule auf plus vier Grad ansteigen. twi/Foto: Dahlhausen

Sterben Kölns Bauern aus?

Uni-Untersuchung sagt eine drastische Reduzierung der Höfe bis zum Jahr 2000 voraus

VON RENATE FRANZ

Bis zum Jahr 2000 wird es in Köln nur noch ein Drittel der heute rund 200 bäuerlichen Betriebe geben. Dies ist die Prognose einer Untersuchung der Universität zu Köln zum Thema „Ausprägungsformen und Probleme der städtischen bzw. stadtnahen Landwirtschaft — dargestellt am Beispiel des Ballungsraumes Köln“. Die Autoren Professor Ewald Gläßer und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Dietmar Hermsdörfer gehen davon aus, daß zudem bei der Verwirklichung aller heutigen Planungen der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche an der gesamten Gemeindefläche der Stadt von derzeit einem Viertel auf ein Sechstel vermindert wird. Durch diesen ungleichen Rückgang kann sich allerdings, so die Vermutung der Wissenschaftler, eine Verdoppelung der durchschnittlichen Betriebsgröße ergeben.

1,6 Hektar täglich

Schon in den letzten zehn Jahren zeichnete sich eine dramatische Entwicklung bei der Kölner Bauernschaft ab: In der Zeit von 1975 bis '84 verringerte sich die Anzahl der Höfe um 58 Prozent — umgelegt auf die Flächen bedeutete das im Durchschnitt einen täglichen Verlust von 1,6 Hektar für Siedlungszwecke. Professor Gläßer: „Es gibt kaum ein Gebiet in NRW, wo ein derart totaler Rückgang zu verzeichnen ist.“ Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Zahl der Betriebe im Land NRW nur um 38 Prozent.

Ursache für diesen Prozeß, so die Untersuchung, sei die Tatsache, daß die Agrarproduktion in Köln in starker Konkurrenz zu der Flächenbeanspruchung für den Wohnungsbau sowie für Industrie- und Verkehrsanlagen stehe. Die „Flächennutzungskonflikte“ (Gläßer) würden meist zum Nachteil der örtli-



Das Bild eines Traktors vor Hochhäusern wird in Köln immer seltener zu sehen sein. Foto: Stachowski

chen Landwirtschaft entscheidend.

Gläßer: „Bei der Planung sollten die Agrarflächen nicht so stiefmütterlich behandelt werden.“ Eine große Rolle falle dabei der Stadt zu, der immerhin rund 50 Prozent des verpachteten Landes gehöre. Die Behörden fänden sich allerdings nur noch zu kurzfristigen Pachtverträgen bereit, die den Bauern eine zukunftsorientierte Betriebsplanung unmöglich machten. Bei ihren Gesprächen mit rund 80 Inhabern von bäuerlichen Betrieben kamen den Forschern immer wieder Klagen über mangelndes Verständnis der Planer und Verwaltungsbehörden für die Belange der Landwirtschaft zu Ohren. Die Bauern bemängelten außerdem, daß eine zu frühe Planausführung in oft unnötiger Weise Ödlandflächen schaffe. So sei es in den letzten Jahren öfter vorgekommen, daß wenige Wochen vor der Ernte landwirtschaftliche Flächen wegen eines Neubaus zerstört worden seien. In

einigen Fällen hätten die Flächen dann monate- oder gar jahrelang brachgelegen.

Gläßer weist daraufhin, daß in Köln zunehmend gute bis sehr gute Ackerbauböden für städtebauliche Zwecke in Anspruch genommen würden, obwohl geringwertigere Böden vorhanden seien. „Diese Böden haben den fiktiven Ertragsmeßwert 80 von möglichen 100, das ist hervorragend“, betont der Professor.

Flächen ohne Beton

Besonders bedauerlich sei diese Entwicklung auch, weil gerade in einer Zeit, in der zunehmend die außerökonomischen Aufgaben gerade in städtisch-industriellen Verdichtungsräumen — wie zum Beispiel die Erhaltung von Freiflächen zur Re generation der Luft und für die Naherholung — erkannt würden. So erfülle die Landwirtschaft auch eine bedeutende „Freihaltefunktion“, denn ihre Flächen würden nicht asphaltiert oder betoniert.

Gläßer: „Aber auch von der wirtschaftlichen Seite her ist der Rückgang bedenklich: Denn die Produkte der Kölner Landwirtschaft wie etwa Gerste und Zuckerrüben werden markt- und verbrauchernah für Brauereien und Zuckerraffinerien hergestellt.“

Nach Meinung Gläßers müßten das städtische Leben und die Landwirtschaft „eine Art Symbiose eingehen“. Das bereite jedoch schon denjenigen Städtern Probleme, die auf das Land zögen und sich dann über freilaufende Schweine oder krähen Hähne ärgerten. Dem stimmt Hans Courth, Ortsvorsitzender des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes, zu: „Wir müssen lernen, miteinander umzugehen.“ Er ist der Auffassung, daß sich in einer „vernünftigen Kulturlandschaft Wald und Feld abwechseln müssen“. Jedoch würde der „teilweise ungerechtfertigte Druck von seiten der Stadt immer stärker“. Courths Fazit: „Wir sind bald am Ende.“

Radioaktives Milchpulver in Niehl:

14 Täter brachen Zug auf

26 der versiegelten 50 Waggons, die mit radioaktivem Milchpulver beladen auf dem Niehler Güterbahnhof stehen, wurden gestern nach

kletterten die 14 Personen auf die Dächer der Waggons, von denen sie inzwischen 15 mit dem runden Atomzeichen besprüht hatten, und entrollten Transparente. Die Beamten konnten sie jedoch dazu bewegen, über eine Feuerwehrlleiter wieder herunterzukommen. Sie wurden festgenommen, nach der Feststellung der Personalien jedoch wieder auf freien Fuß entlassen. Sie müssen mit einer Anzeige wegen „umweltgefährdender

90 Jahre Schausteller-Verband

Start in die neue Saison

Eine alte Kirmesorgel spielte fröhliche Lieder, und die Passanten ließen sich spontan zu einem Tänzchen hinhängen. Über 300 Gäste aus

Ausschank vertreten waren, hieß Vorsitzender Fredi Lehmann die große Runde willkommen und Bürgermeisterin Gega Maibaum überbrachte die Grüße der Stadt Köln. Zahlreiche Vertreter der Stadt, der Genossenschaft „Gemeinschaft Kölner Schausteller“ sowie des Deutschen Schaustellerbundes vergnügten sich bei dem bunten Programm.

Die Festbälle sind die größten Veranstaltungen der